

Märkische Gärtnerpost

Die Monatszeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen

16. Jahrgang / März 2016

Branchentreffen und direkte Besucherkontakte

Traditionell fand Anfang Januar in Berlin die Grüne Woche statt – bereits zum 81. Mal mit internationaler Beteiligung. Zehn Tage lang präsentierten sich die Bereiche Landwirtschaft, Ernährung und Gartenbau



von ihrer besten Seite. Mit Marokko war erstmals ein afrikanisches Land offizieller Partner der Internationalen Grünen Woche.

Die Berliner Gartenfreunde setzten bei Ihrer Präsentation ihr Motto „Kleingärtner – Mitten im Leben“ erneut erfolgreich um. Durch ihren Ausstellungsbereich sowie zahlreiche interessante Veranstaltungen unterstrichen sie den Anspruch der Kleingärtnerinnen und Kleingärtner, offen und selbstbewusst eine wichtige Rolle für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft zu spielen.

Unterstützt wurden sie dabei – auch das ist bereits Tradition – mit einer



Gruppenbild mit Schnittlauch – von links nach rechts: Gert Schoppa (LV Berlin), Florian Pronold (BMUB), Stefan Grundei (BDG) sowie Günter Landgraf (LV Berlin).

ansprechenden Präsentation durch den Landesverband Brandenburg der Gartenfreunde. Stellvertretend für das Kleingartenwesen Deutschland war in diesem Jahr der Verband der Kleingärtner Baden-Württemberg zu Gast. Auch der Bundesverband war mit einem Stand auf der Messe vertreten.

Die fachliche Beratung zu Gartenfragen kam an allen drei Messe-Ständen ebenso gut an wie Aktionen und Wissensspiele zu Pflanzen und Tieren. Zahlreiche Mitbringsel – etwa Saatguttüten – fanden großen Zuspruch bei den Messebesuchern.

Auch für die Kontaktpflege zur Politik gewinnt die Grüne Woche immer noch

an Bedeutung: So konnte der BDG zusammen mit dem Berliner Landespräsidenten Günter Landgraf den Parlamentarischen Staatssekretär Florian Pronold sowie Staatssekretär Gunther Adler begrüßen. Beide Politiker zeigten sich offen für Anliegen der Kleingärtner.

Der BDG bedankt sich bei allen freiwillig Engagierten für einen herausragenden Auftritt des Kleingartenwesens auf der grünen Verbraucher-Messe. Der BDG bedankt sich bei allen freiwillig Engagierten für einen herausragenden Auftritt des Kleingartenwesens auf der grünen Verbraucher-Messe.

Thomas Wagner

Solidarität ist unsere Stärke

Beim Blick auf den Kalender wurde es uns in der Redaktion erst richtig bewusst, dass wir ja mittlerweile das 16. Erscheinungsjahr unserer „Märkischen Gärtnerpost“ beginnen. Sechzehn Jahre aktive Öffentlichkeitsarbeit im gemeinsamen Kampf um den Erhalt unserer Kleingärten. Denn das ist schließlich der Sinn und Zweck der Kleingärtner-Kreisverbände und der einzelnen Vereine. Ziel ist also nach wie vor, ALLE Kleingartenanlagen als Dauerkleingärten zu festigen. Doch - wie überall im Leben - so liegen auch hier Licht und Schatten manchmal nebeneinander. Deshalb haben wir in den zurück liegenden 16 Jahren eben auch über Hochs und Tiefs in unseren Kreisverbänden berichtet. Und wenn es dann mal „brannte“, war es unsere „Märki-

sche Gärtnerpost“, die sich getreu dem Motto „Wer sich nicht wehrt, der lebt verkehrt“ an die Spitze der Kleingärtnerproteste stellte. Und das soll und wird auch so bleiben. Wir haben gelernt, stets wachsam zu sein und uns – wenn nötig – gegebenenfalls zu wehren. Wir wissen: Kleingärtner sind zwar als Kunden bedeutsam, stellen aber selbst keine wirtschaftliche Macht dar. Kleingärtner haben auch keine Lobby – von den salbungsvollen Versprechen aller Parteien vor einer Wahl einmal abgesehen. Die Kraft der Kleingärtner liegt eben in ihrem gemeinschaftlichen Handeln. Denn unsere Stärke ist Solidarität! Und: Nur wer mit Anderen Solidarität übt, kann dann, wenn er selbst betroffen ist, auf die Solidarität der Anderen bauen. So kommt unsere Solidarge-



meinschaft zum Tragen.

Sechzehn Jahre währt nun die Zusammenarbeit zwischen Ihnen, den Gartenfreunden in den Kreisverbänden, und uns als Redakti-

on. Und ich denke, wir können da doch eine insgesamt gute Bilanz ziehen.

In Vorbereitung auf die vorliegende erste Ausgabe des 16. Jahrgangs konnten wir uns z. B. darüber freuen, dass doch im Vorfeld recht viele Vereine ihre Informationen an uns gesendet haben. Ist ja auch wichtig. Denn schließ-

(Fortsetzung auf Seite 2)

In dieser Ausgabe:

Der BDG informiert

BDG und NABU – natürliche Verbündete/Fachberater liegt vor

SEITE 2

Kreisverband Potsdam

Internationale Grüne Woche war voller Erfolg/Glückwünsche für die Jubilare des 1. Quartals 2016/Herbst- und Winterseminare/Rechtsanwalt Schröder zu Vereinsfragen

SEITEN 3 – 5

Kreisverband Luckenwalde

Ausblick in Sachen „800 Jahre Luckenwalde“/Glückwünsche für Luckenwalder Jubilare/Nachlese: Weihnachtsfeier für Verbandsaktivisten

SEITEN 6 – 7

Querbeet

Ostergrüße/500 Jahre REINHEITSGEBOT deutschen Bieres/Witze/Rätsel

SEITE 8

Mitgliederversammlungen in den Kreisverbänden

Traditionell im Frühjahr tagen die Gartenfreunde der Kreisverbände zu ihren Jahresmitgliederversammlungen.

In Potsdam findet die Jahresmitgliederversammlung am Dienstag, 29. März 2013, wie immer in der Gaststätte „Lindenhof“ in Potsdam-Drewitz statt. Einlass ist ab 17.00 Uhr.

In Luckenwalde treffen sich die Gartenfreunde am Sonnabend, 09. April 2013, um 10.00 Uhr zur Mitgliederversammlung ihres Kreisverbandes in der Anlage „Eckbusch“.

Informationen der Redaktion

Die April-Ausgabe der „Märkischen Gärtnerpost“ erscheint aus aktuellem Anlass am Donnerstag, 14. April 2016. Redaktionsschluss ist am 01. April 2016.

Die Redaktion

(Fortsetzung von Seite 1)

lich wollen ja die einzelnen Jubilare in den Vereinen sich in ihrem Blatt wieder finden. Einige Vereine haben uns sogar schon die Termine ihrer Gartenfeste/Jubiläen für den Sommer 2016 zugeschickt. Wir haben sie in unserem Kalender aufgenommen. Und wenn es die Planung zulässt, werden wir auch draußen bei den feiernden Gartenfreunden sein – mit Text und Bild.

So weit für heute zum Beginn des Gartenjahres 2016, das auch gleichzeitig den 16. Jahrgang unserer Zeitung mit einschließt. Wenn das kein gutes Omen ist...

Bernd Martin

IMPRESSUM:

„Märkische Gärtnerpost“ – Die Zeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen. HERAUSGEBER: medienPUNKTpotdam in Zusammenarbeit mit den Kreisverbänden des VGS Potsdam und der Gartenfreunde Luckenwalde e. V.; REDAKTION: „Märkische Gärtnerpost“ Hessestraße 5, 14469 Potsdam. Tel.: 0331/20 01 89 70, Fax: -71. Email: redaktion-gaertnerpost.vgs@gmx.de Bernd Martin, Chefredakteur; Rainer Dyk, Redaktion des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrer Kürzungen vor.

Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahmen der Kreisverbände oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrer Kürzungen vor.

BANKVERBINDUNG: Mittelbrandenburgische Sparkasse, IBAN: DE64 1605 0000 3508 0206 99

DRUCK: Nordost-Druck GmbH Neubrandenburg

Natürliche Verbündete: BDG und NABU bekräftigten Zusammenarbeit

Der Bundesverband Deutscher Gartenfreunde (BDG) und der Naturschutzbund Deutschland (NABU) zogen auf einem Arbeitstreffen im Herbst in Berlin Bilanz und bekräftigten, auch 2016 Projekte gemeinsam stemmen zu wollen.

Beide Verbände treten für den Erhalt großflächiger Garten- und Grünanlagen in urbanen Räumen und für die Förderung naturnaher Gärten ein. Naturnahe Kleingärten und naturnahe Kleingartenanlagen sind wichtige Refugien für viele Tier- und Pflanzenarten sowie wertvolle Erholungs- und Lernräume für Stadtbewohner.

Der BDG bewirbt zugleich die

NABU-Aktion „Bunte Meter für Deutschland“, die in Zusammenhang mit der Ausrufung des Stieglitzes zum „Vogel des Jahres“ 2016 ins Leben gerufen wurde. Mit der Wahl des Stieglitzes will der NABU den fortschreitenden Strukturverlust in unserer Kulturlandschaft ins Blickfeld rücken: Der Stieglitz ist Botschafter für mehr Artenvielfalt und Farbe in Agrarräumen und Siedlungsbereichen. Mit der Aktion „Bunte Meter“ sollen Menschen aufgerufen werden, Lebensräume für Stieglitze sowie andere Singvögel, etwa Haussperlinge, aber auch Bienen, Schmetterlinge und viele andere Tierarten zu schaffen.

Platz für Bunte Meter ist überall, an öffentlichen Grünflächen und Parks, auf urbanen Brachflächen sowie in privaten Gärten. Mehr zur Aktion finden Sie unter www.nabu.de

Beide Verbände wollen außerdem Ihre Positionen zur Ächtung von Glyphosat und dem Einsatz von Herbiziden abstimmen sowie ein gemeinsames Papier zum torffreien Gärtnern publizieren. Weitere Schnittstellen sind die kritische Auseinandersetzung mit der Grünen Gentechnik und der Neuregelung des europäischen Saatgutrechts, die weiterhin auf der Agenda der europäischen Agrarpolitik steht.

Thomas Wagner, BDG

Auch dem Haussperling droht die Rote Liste, aber er ist hierzulande wieder häufiger als Gast am Winterfütterhaus zu sehen (© T. Wagner)

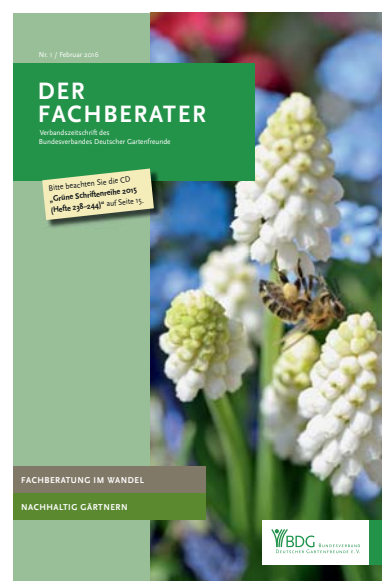


Liegt jetzt vor: DER FACHBERATER

„Vom Frontalunterricht zu Mitmachaktionen und ‚Teampay‘“, mit dieser Überschrift möchten wir Sie einladen zu einem Exkurs in das facettenreiche Thema Fachberatung. Es steht im Mittelpunkt der Rubrik „Im Fokus“ der Februarausgabe von DER FACHBERATER, der offiziellen Verbandszeitschrift des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde. Dabei geht es u.a. darum, die Fachberaterausbildung interessant zu gestalten und die Gartenfreunde fit für ihre Zukunft als Fachberater zu machen.

Die Rubrik „Gartenkultur“ steht im Zeichen des Themas „Nachhaltig gärtnern – keine neue Lehre, sondern ein neues Bewusstsein“.

Dieses Thema ist so vielschichtig, dass wir, beginnend mit der Februarausgabe, einzelne Aspekte im Beihefter



detailliert beleuchten werden.

Im „Vereinsmanagement“ geht es u.a. um Haftungsfragen und um die kleingärtnerische Gemeinnützigkeit.

Haben Sie Interesse an DER FACHBERATER? Informationen zum Abonnement finden Sie im Internet unter www.waechter.de, und Sie bekommen sie beim Verlag W. Wächter, Bremen, Telefon: 04 21/3 48 42-15 oder -21.

Grüne Schriftenreihe online

Die Grüne Schriftenreihe, Begleitdokumentation der Seminare des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde, steht im Netz zum Download bereit. Die Ausgaben 238 bis 244 dokumentieren Themen aus den Seminaren Umwelt, Recht, Fachberatung und PR und Management, die 2015 stattfanden. Die Jahressammlung der Grünen Schriftenreihe wird als CD in DER FACHBERATER, Ausgabe Februar 2016 zur Verfügung stehen. Die PDF-Dokumente stehen unter www.kleingartenbund.de/service/publikationen zum Herunterladen bereit.

Die „Märkische Heide“ auf der Grünen Woche

Leitmessa der Agrarwirtschaft bilanziert erfolgreiche Geburtstagsausgabe

Im 90. Jahr ihres Bestehens hat die Internationale Grüne Woche Berlin 2016 ihren Stellenwert als weltweit bedeutendste Ausstellung für Landwirtschaft, Ernährung und Gartenbau unterstrichen. Hohe Anerkennung fand die 81. Messe-Ausgabe seit 1926 in übereinstimmenden Aussagen sowohl bei der Agrarpolitik und der Wirtschaft als auch beim Fachpublikum und den Privatbesuchern. Vom 15. bis 24. Januar zeigten 1.660 Aussteller aus 65 Ländern einen umfassenden Überblick über den Weltmarkt der Ernährungsindustrie sowie eine Leistungsschau der Landwirtschaft und des Gartenbaus. Knapp 400.000 Messe- und Kongressbesucher informierten sich auf der zehntägigen Agrarschau, darunter über 100.000 Fachbesucher. Auf 118.000 Quadratmetern Hallenfläche fanden neben den zahlreichen publikumsattraktiven Sonderschauen auch neue Ausstellungssegmente großen Anklang. Daneben überzeugte der Auftritt Marokkos als erstes außereuropäisches Partnerland der Grünen Woche mit allen wichtigen Nahrungs- und Genussmitteln des Landes.

Hauptstadt profitierte von Ausstrahlung der Grünen Woche

Rund 4.500 akkreditierte Journalisten aus 65 Ländern, darunter die Repräsentanten des Weltverbandes der Agrarjournalisten aus allen Kontinenten, verbreiteten rund um den Globus Nachrichten von der Grünen Woche. Die internationale Berichterstattung, verbunden mit vielfältigen Reportagen über die Wirtschaft und Kultur, die Unterhaltungs- und Freizeitmöglichkeiten der Hauptstadt, bescherte Berlin einen zusätzlichen Werbeeffekt, von dem die Stadt nachhaltig profitiert. Durch die Ausgaben der auswärtigen Besucher und Aussteller generierte die Grüne Woche einen Kaufkraftzufluss von mehr als 150 Millionen Euro für die Hauptstadtregion Berlin.

Zusätzlich zum Besucheraufkommen hielten sich im Tagesdurchschnitt rund 10.000 Beschäftigte wie Aussteller und Standpersonal, Service- und Dienstleistungskräfte sowie Medienvertreter in den Messehallen auf. Die Pro-Kopf-Ausgaben der Verbraucher lagen mit 121 Euro (2015: 117 €) über dem Vor-



jahresniveau und bescherten den Ausstellern Umsätze von rund 47 Millionen Euro. Dabei wendeten die Besucher für den direkten Verzehr von Speisen und Getränken im Durchschnitt 29 Euro pro Kopf auf. Zusätzlich bestellten sie Waren im Wert von rund 92 Euro pro Besucher.

Grüne Woche-Premiere für Bundespräsident Gauck

Mehr als 200 Spitzenpolitiker aus dem In- und Ausland, darunter Landwirtschaftsminister aus 65 Ländern, statteten der Grünen Woche 2016 mit ihren Delegationen einen Besuch ab und nahmen am agrarpolitischen Rahmenprogramm teil. Erstmals beehrte Bundespräsident Joachim Gauck mit seinem Besuch die Grüne Woche. Aus dem Bundeskabinett waren Christian Schmidt, Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, sowie Dr. Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, vertreten. Neben Berlins Regierendem Bürgermeister Michael Müller besuchten die deutschen Ministerpräsidenten Torsten Albig, (Schleswig-Holstein), Dr. Reiner Haseloff (Sachsen-Anhalt), Bodo Ramelow (Thüringen), Erwin Sellering (Mecklenburg-Vorpommern), Stephan Weil (Niedersachsen) und Dietmar Woidke (Brandenburg) die Beteiligungen ihrer Bundesländer. Von der EU reiste Phil Hogan, Kommissar für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, nach Berlin. Auf dem 8. Global Forum for Food and Agriculture (GFFA), das vom 14. bis 16. Januar parallel

zur Internationalen Grünen Woche Berlin 2016 stattfand, diskutierten drei Tage lang rund 2.000 Vertreter von Politik und Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft aus über 100 Ländern, wie die Ernährung der Menschen in den Städten künftig gesichert werden kann und welche Rolle dabei der Landwirtschaft und den ländlichen Räumen zukommt.

Woidke dirigierte Brandenburg

Ministerpräsident Dietmar Woidke, Landwirtschaftsminister Jörg Vogel-sänger und Erntekönigin Anne Schubert haben am 18. Januar den Brandenburg-Tag auf der Grünen Woche eröffnet. Zuvor entledigte sich der Regierungschef freudig der traditionellen Pflicht, die inoffizielle Hymne „Märkische Heide“ mit dem Landespolizeiorchester zu dirigieren (FOTO). Obwohl er mehrfach den Musikanten den Rücken zuwandte, um die Zuschauer zum Mitsingen zu animieren, gelang die Darbietung perfekt, und Woidke hatte sogar für den Amateur-Chor lobende Worte übrig. Beim anschließenden Rundgang versuchte der Diplom-Agraringenieur sich mit Peter Meyer von den Puhdys unter anderem als Schöpfer veganer Gerichte, indem er im Kochstudio von Daniel Reuner ein Smoothie zusammenmischte.

Veranstaltet wurde die Internationale Grüne Woche Berlin 2016 von der Messe Berlin GmbH. Die 82. Internationale Grüne Woche Berlin findet vom 20. bis 29. Januar 2017 auf dem Berliner Messegelände statt.



**VGS-Kreisgeschäftsstelle
Potsdam**

Paul-Neumann-Str. 33a
14482 Potsdam

Tel: (0331) 70 87 97
Fax: 71 91 31

eMail: vgs-kreisverband-potsdam@tnp-online.de

Schneckenplage vorbeugen

Sobald es draußen wärmer wird, treten auch die gefräßigen Schnecken wieder auf den Plan. Besonders gefährdet sind frisch austreibende Funkien, aber auch andere Stauden. Schneckenkorn wirkt im Frühjahr besonders gut, da das Nahrungsangebot noch nicht groß ist. Man sollte es rechtzeitig ausbringen, damit die erste Schneckengeneration getötet wird und sich gar nicht erst vermehren kann.

Bäume und Sträucher umsetzen und pflanzen

Der März ist der letzte Monat, in dem man Sträucher und Bäume umsetzen sollte. Die Gehölze sollten dabei nicht länger als drei Jahre an ihrem Platz gestanden haben. Danach wird es mit dem Ausgraben schwierig. Man sticht den Wurzelballen sehr großzügig aus und setzt die Pflanze gleich wieder in ein neues Erdloch. Wichtig ist, dass kräftig angegossen wird. Kälteempfindliche Sträucher wie Sommerflieder, Säckelblume, Bartblume und Lavendel pflanzt man ebenfalls besser im Frühjahr als im Herbst.

Rasenpflege

Der Rasen sieht nach einem harten Winter oft schäbig aus. Man sammelt alte Blätter, Äste und alles was nicht darauf gehört ab. Der Rasen benötigt jetzt viel Licht. Wenn es Mitte März bereits warm genug ist, versorgt man den Rasen mit Langzeit-Dünger. Zu beachten ist, dass das Düngemittel auch Nährstoffanteile enthält, die sofort wirken.

Glückwünsche für die Potsdamer Jubilare

Allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden aus Potsdam und Umgebung, die in den Monaten Januar bis März 2016 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herzlichsten Wünsche, vor allem für Gesundheit und Schaffenskraft.

Der Vorstand
Die Redaktion

60 Jahre

Monika Hartmann „Seeburg“
Jeanette Lerche „Geschwister Scholl“
Christine Franke „Katzensäule“
Roswitha Klein „Pfungstberg“
Peter Hansen „Unverzagt Rosenweg“
Margit Hattendorf „Unverzagt Rosenweg“
Burghard Hagemeister „Unverzagt Rosenweg“
Karola Engel „Nuthe-Stern“
Karin Dorn „Am Birkenhof“
Andreas Behnke „Am Birkenhof“
Sabrina König „Caputher Obstgärten“
Detlef Hagemeister „An der Katharinenholzstraße“
Rita Michaelis „Berliner Vorstadt“
Ulrich Scherf-Niestendietrich „Berliner Vorstadt“
Uwe Hoing „Lindengrund“
Heidrun Bannert, „An der Windmühle“
Werner Gewitz, „An der Windmühle“

65 Jahre

Helmut Neumann „Süd-West“
Siegfried Böhme „Geschwister Scholl“
Detlef Schmidt „Katzensäule“
Gaby Schwarze „Katzensäule“
Eveline Volquard „Bertinistraße 12/13“
Dr. Hans-Olaf Schneider „Pfungstberg“
Renate Kampe „Pfungstberg“
Hans-Joachim Höhns „Pfungstberg“
Bernd Unger „Pfungstberg“
Gretel Kühn „Unverzagt Rosenweg“
Helga Weiß „Unverzagt Rosenweg“
Astrid Winkler „Sternschanze“
Doris Butz „Caputher Obstgärten“
Erika Insel „An der Katharinenholzstraße“
Ursula Goldbrich „An der Katharinenholzstraße“
Marion Drosch „An der Katharinenholzstraße“
Martina Baresel „An der Katharinenholzstraße“
Jutta Neumann „Unverzagt Nord“
Christine Ungurean „Asterstr. 1982“
Dieter Scholz „Berliner Vorstadt“
Lydia Scherer „Unverzagt-Fliederweg“
Reinhard Hakenberg „Unverzagt-Fliederweg“
Angelika Adamski „Unverzagt-Fliederweg“
Wolfgang Zeidler „Herthasee“
Hartmut Kuhr, „Berl. Bär“
Joachim Bannert, „An der Windmühle“
Gernot Wehlert, „Nuthestrand II“

70 Jahre

Monika Buß „Katzensäule“
Christian Schönherr „Pfungstberg“
Ernst-Rüdiger von Wiecki „Nuthe-Stern“
Sieglinde Steller „Nuthe-Stern“
Heinz Kirsch „Nuthe-Stern“
Gisela Kubsch „Nuthe-Stern“
Heinz-Ulrich Hipp „Nuthe-Stern“
Bernhard Stachowiak „Nuthe-Stern“
Karin Otto „Am Birkenhof“
Christa Michel „Unverzagt Nord“
Herbert Scheiderer „Asterstr. 1982“
Karin Kestein „Herthasee“
Siegfried Bader „Herthasee“
Erhard Kiepke, „An d. Amundsenstraße“

71 Jahre

Hannelore Manytsch „Süd-West“
Ruth Hellwig „Geschwister Scholl“
Edeltraud Sieling „Geschwister Scholl“
Bernd Koppehele „Unverzagt Rosenweg“
Jürgen Pehla „Nuthe-Stern“
Anna-Marie Liebenow „Nuthe-Stern“
Gerda Scherfenberg „Nuthe-Stern“
Manfred Schulz „Sternschanze“
Dietmar Scherf „Caputher Obstgärten“
Karlheinz Lemke, „Herthasee“
Kurt Häntschel, „Herthasee“

72 Jahre

Sahin Topgül „Seeburg“
Siegfried Zech „Geschwister Scholl“
Uwe Dietrich „Geschwister Scholl“
Hans-Jürgen Pawletta „Katzensäule“
Hanspeter Pohl „Bertinistraße 12/13“
Volker Groth „Rosenfels“
Wolfgang Tagnatz „Unverzagt Rosenweg“
Doris Damm „Nuthe-Stern“
Renate Bahlke „Nuthe-Stern“
Margitta Scherf „Caputher Obstgärten“
Lothar Wrangowski „Uns genügt s§“
Brigitte Schreck „Uns genügt s“
Werner Jung „Uns genügt s“

73 Jahre

Edeltraud Schartz „Süd-West“
Klaus Hellwig „Geschwister Scholl“
Britta Eggert „Katzensäule“
Volker Kaiser „Sonnenland“
Angelika Brendler „Unverzagt Rosenweg“
Hannelore Becke „Nuthe-Stern“
Regina Kuschnick „Nuthe-Stern“
Josef Hessel „Am Birkenhof“
Maria Rügen „Sternschanze“
Evi Ehrlich „Sternschanze“
Marianne Wegener „An der Katharinenholzstraße“
Barbara Burkhardt „Birnbäumenden“
Evelin Germann „Unverzagt-Fliederweg“
Helga Theissen „Unverzagt-Fliederweg“

74 Jahre

Barbara Schroeter „Süd-West“
Bärbel Pankin „Süd-West“
Monika Feil „Seeburg“
Hans-Joachim Lasarski „Katzensäule“
Hildegard Brademann „Katzensäule“
Peter Grätsch „Unverzagt Rosenweg“
Elfriede Rode „Unverzagt Rosenweg“
Hannelore Look „Nuthe-Stern“
Gerhard Braune „Am Birkenhof“
Margot Pötzsch „Am Birkenhof“
Rüdiger Herrmann „Unverzagt Nord“
Horst Ristau „Unverzagt Nord“
Siegfried Haufe „Lindengrund“
Jürgen Fischbock „Lindengrund“
Werner Becker, „Herthasee“
Edda Diedrich, „Herthasee“
Jürgen Kestein, „Herthasee“
Anita Lailach, „An der Windmühle“

75 Jahre

Klaus Seeger „Katzensäule“
Inge Wöhl „Pfungstberg“
Wolfgang Schiewe „Pfungstberg“
Oswald Wöhl „Pfungstberg“
Günther Gerhard „Pfungstberg“
Renate Frey „Am Birkenhof“
Irene Gernert „An der Katharinenholzstraße“
Waltraud Lemke „Birnbäumenden“
Hannelore Pietzko „Berliner Vorstadt“
Gunter Wagner „Unverzagt-Fliederweg“
Erwin Walter „Unverzagt-Fliederweg“

76 Jahre

Karin Fitzke „Süd-West“
Christel Schöneich „Geschwister Scholl“
Horst Neukirch „Geschwister Scholl“
Susanne Scharf „Geschwister Scholl“
Hans Buß „Katzensäule“
Bernd Rast „Katzensäule“
Helga Köllmer „Pfungstberg“
Dr. Hans-Jürgen Süße „Pfungstberg“
Günter Vogel „Pfungstberg“
Gerhard Mattern „Unverzagt Rosenweg“
Manfred Domnovski „Sternschanze“
Rita Gräbner „Unverzagt Nord“
Hilfrud Krämer „Unverzagt Nord“
Günter Bartz „Unverzagt Nord“
Hartmut Radke „Unverzagt Nord“
Dieter Strumpf „Unverzagt-Fliederweg“
Heinz Frömmer „Unverzagt-Fliederweg“
Christa Frömmer „Unverzagt-Fliederweg“

77 Jahre

Karin Junhans „Süd-West“
Edeltraud Majer „Geschwister Scholl“
Peter Freise „Geschwister Scholl“
Ursula Schwarzer „Katzensäule“
Helmut Schwarzer „Katzensäule“
Christa May „Katzensäule“
Christa Röhl „Sonnenland“

Margit Bergmann „Sonnenland“
Rosa Schulz „Sonnenland“
Karl-Heinz Bräuer „Pfungstberg“
Heinz Meißner „Pfungstberg“
Siegfried Sachs „Unverzagt Rosenweg“
Günther Janske „Sternschanze“
Gerlinde Dorn „Sternschanze“
Joachim Ebert „An der Katharinenholzstraße“
Emil Neher „Unverzagt Nord“
Ursula Bartz „Unverzagt Nord“
Gertrud Kroop „Lindengrund“

78 Jahre

Inge Schadow „Süd-West“
Rudolf Fitzke „Süd-West“
Romuald Majer „Geschwister Scholl“
Dieter Kroll „Sonnenland“
Paul Peter „Pfungstberg“
Wanda Lenz „Pfungstberg“
Doris Hottenrott „Pfungstberg“
Erika Kruse „Pfungstberg“
Horst Pralow „Nuthe-Stern“
Dieter Ehrlich „Sternschanze“
Elfriede Pospiech „An der Katharinenholzstraße“
Brigitta Kleinschmidt „Unverzagt Nord“
Lutz Becher „Unverzagt Nord“
Dr. Lothar Türpitz „Unverzagt-Fliederweg“
Ingrid Becker, „Herthasee“
Inge Mäbig, „An d. Amundsenstraße“

79 Jahre

Brunhilde Rudolph „Süd-West“
Renate Krönke „Süd-West“
Klaus Sager „Seeburg“
Edeltraud Kroll „Sonnenland“
Amalia Büttner „Pfungstberg“
Ursula Wanderberg „Pfungstberg“
Giesela Mikolajewski „Pfungstberg“
Gertraut Karstedt „Pfungstberg“
Klaus Stabenow „Pfungstberg“
Helga Neibe „Pfungstberg“
Brigitte Grätsch „Unverzagt Rosenweg“
Rosemarie Jordan-Pohl „Unverzagt Rosenweg“
Horst Wildgrube „Sternschanze“
Hanna-Lore Kruse „Caputher Obstgärten“
Christel Adamy „Unverzagt Nord“
Käthe Haase „Unverzagt Nord“
Hildegard Ludwig „Unverzagt-Fliederweg“

80 Jahre

Elisabeth Lehmann „Pfungstberg“
Elvira Fricke „Unverzagt Rosenweg“
Christel Winkler „Sternschanze“
Gerhard Leutert „Unverzagt Nord“
Eva Jungnickel „Birnbäumenden“
Otto Neumann, „Nuthestrand II“

81 Jahre

Ingetraud Schirdewahn „Geschwister Scholl“
Irene Bürger „Katzensäule“

Helga Kind „Pfungstberg“
Horst Kern „Pfungstberg“
Christian Eiffler „Unverzagt Rosenweg“
Werner Schlieker „Sternschanze“
Fritz Kerwin „Unverzagt Nord“
Fritz Koswig, „Herthasee“
Rolf Friedrich, „An d. Amundsenstraße“

82 Jahre

Werner Rudolph „Süd-West“
Werner Otto „Pfungstberg“
Heide Richter „Am Birkenhof“
Günther Carnein „Caputher Obstgärten“
Günter Lägell „Unverzagt Nord“
Dr. Herbert Schlomm „Unverzagt-Fliederweg“
Wolfgang Ludwig „Unverzagt-Fliederweg“

83 Jahre

Hildegard Gerdaus „Caputher Obstgärten“
Herbert Stoof „Caputher Obstgärten“
Heinz Rehwinkel, „Herthasee“

84 Jahre

Anneliese Grundke „Unverzagt Rosenweg“
Erika Kuhlmann „Caputher Obstgärten“
Karl-Heinz Burde „Unverzagt Nord“
Dagmar Lägell „Unverzagt Nord“
Margarethe Metz „Unverzagt-Fliederweg“
Heinrich Müller, „Berl. Bär“
Dietrich Schulz, „An d. Amundsenstraße“

85 Jahre

Günter Schurbaum „Pfungstberg“
Dr. Ottokar Lehmann „Pfungstberg“
Irmgard Götze „Pfungstberg“
Kurt Leinung „Unverzagt Rosenweg“
Britt Singer „Sternschanze“

86 Jahre

Alfred Gärtner „Geschwister Scholl“
Georg Rudolph „Pfungstberg“
Dr. Johannes Seidemann „Caputher Obstgärten“
Ilse Enoch „Unverzagt Nord“
Roland Haase „Unverzagt Nord“

87 Jahre

Waltraud Rudolph „Pfungstberg“
Rudolf Büttner „Pfungstberg“
Lisa Roesler „Nuthe-Stern“

89 Jahre

Werner Kahlisch „Katzensäule“

Die Angaben der Geburtstage entsprechen den Meldungen der einzelnen Vorstände. Für eventuell auftretende Fehler übernehmen wir keine Verantwortung. Bei Ausscheiden der Geburtstagskinder bitten wir um entsprechende Benachrichtigung.

Die Redaktion

Der Kleingärtnerverein ist historisch eingebettet im Vereinswesen

Wissenswertes rund um den Kleingärtnerverein/Von Rechtsanwalt Walter Schröder (Teil 1)

Um sich der Bedeutung des Kleingärtnervereins bewusst zu werden, muss man sich auch ein wenig in die Historie des Vereinswesens begeben.

Ein Verein ist vom Grundsatz eine freiwillige, auf Dauer angelegte Vereinigung von Personen (natürlichen oder juristischen), die einen bestimmten Zweck verfolgen, der sich auch bei Wechsel der Mitglieder nicht verändert und die sich einer Satzung unterwerfen.

Der Wortbegriff „Verein“ beinhaltet, dass etwas zusammengebracht wird, eins wird oder geeint wird. Die Historie des Vereins geht zurück bis ins Mittelalter über fromme Tempelherren, Zünfte, Gilden usw. Das heutige Vereinswesen setzte ein Aufgeben der fest fundamentierten Ständegesellschaft voraus. Es ist eng verbunden mit der Industrialisierung und einer aufklärerischen Grundhaltung.

Schon das allgemeine preußische Landrecht von 1794 gestand seinen Untertanen Vereinigungen und Versammlungsfreiheit zu, wobei jede politische Tätigkeit oder gar Beratung solcher Angelegenheiten in Vereinen strikt verboten war.

Im Rahmen der 1848 Revolution kam es dazu, dass beispielsweise im Reichsgesetz als Grundrechte des deutschen Volkes auch die Vereins- und Versammlungsfreiheit gewährleistet wurden. Dieses Gesetz erlangte praktisch keine Bedeutung, der Grundrechtskatalog wurde in der Bundesversammlung von 1851 auch wieder aufgehoben. Parallel dazu wurden in den einzelnen Fürstentümern besondere Gesetze zur Vereins- und Versammlungsfreiheit



erlassen, denen gemein war, dass sie der Kontrolle der Obrigkeit unterlagen (z.B. durch Vereinspolizei).

Die Bemühungen der sich entwickelnden Zivilgesellschaft sich zusammenzuschließen, um ein gemeinsames Ziel bzw. gemeinsame Zwecke zu verfolgen, ließen sich jedoch nicht aufhalten.

Das Vereinswesen erfüllt heute eine bedeutende gesellschaftspolitische und die Zivilgesellschaft erhaltende Funktion und ist im Grundgesetz (GG) verankert (Artikel 9 Abs. 1 GG).

Die Entwicklung des Vereinswesens steht im Einklang mit der Entwicklung des Kleingartenwesens (beide haben ihren Ursprung in der Industrialisierung, die was die Kleingärtnerei betrifft die Armen- und Schrebergärten aufkommen ließ), sie sind auch in der Historie der Rechtsgestaltung, was Aufgabenstellung und Zweckbestimmung betrifft, miteinander verbunden.

Nicht zuletzt hat der Gesetzgeber auch aus diesem Grunde mit dem BKleingG die Kleingärtnerei wiederum in die Hände der Vereine gelegt. Der Aufbau und die Auf-

rechterhaltung von Kleingartenanlagen von der Organisation bis zur Kontrolle ist Vereinsarbeit.

Für die Vereine und Kleingärtner geht es darum, die Rechte und Pflichten, die sich aus dem BKleingG und dem BGB sowie der kleingärtnerischen und fiskalischen Gemeinnützigkeit ergeben, wahrzunehmen.

Kleingärtnervereine und Verbände haben eine entscheidende Verantwortung für die Sicherung der Kleingartenanlagen, ihren Erhalt sowie den Ausbau im gesellschaftlichen Kontext.

Jeder einzelne Verein (als Vereinigung von natürlichen Personen-Kleingärtnerverein oder juristischen Personen - Verbände) hat dabei seine spezielle Aufgabe und Funktion zu erfüllen, um die Kleingärtnerei rechtspolitisch abzusichern, sie auch gegen die widerstreitenden Interessen der Gesellschaft zu sichern und auch den individuellen Rechtsanspruch des Pächters als Kleingärtner durchzusetzen.

Dabei geht es nicht oder nicht nur um individualisierte Rechte oder manchmal auch vermeintliche Rechte des Pächters/Kleingärtners/Vereinsmitglieds im Einzelnen, sondern um seine vergesellschafteten Rechte, die die Gemeinnützigkeit (kleingärtnerische und fiskalische) ausmachen und damit sowohl Rechte als auch Pflichten darstellen.

Die Wechselwirkung des Rechte- und Pflichtenkatalogs hat der BGH in seinen Entscheidungen vom 21.02.2013 (Az. III 266/12) und 11.04.2013 (Az. III ZR 249/12) u.a. durch die Formulierung

„... Kleingartenverein als auch Kleingartenpächter nehmen hierauf bezogen ihre Aufgaben und Funktionen wahr. ...“ betont und nochmals hervorgehoben für den Verein

„... Dem verpachtenden Kleingartenverein obliegt es, die ordnungsgemäße kleingärtnerische Nutzung sicherzustellen und das Wohl der Gemeinschaft der Kleingärtner in der betroffenen Anlage zu fördern.“ zum Ausdruck gebracht.

In diesem Sinne auf ein neues Gartenjahr der Zusammenarbeit.

Im Märzen der Kleingärtner...

Wenn der Boden völlig frostfrei ist, gehört das Ausbessern der Gartenwege zu den vordringlichen Arbeiten.

Feststehende Wasserbehälter muss man jetzt säubern und prüfen, ob sie wasserdicht sind. Regenwasser ist das beste Gießwasser. Darum trifft man schon im Laufe des März Vorbereitungen zum Auffangen.

Die im Winter abgestellte Wasserleitung ist auf Rohrschäden zu prüfen und das Schutzmaterial an den Zapfstellen zu entfernen. Die Wasserleitung muss im April, oft schon Ende März einsatzbereit sein. Darum sollte man beizeiten dafür sorgen, dass Schäden beseitigt werden. Bei den Zapfstellen sind es oft die Dichtungen im Wasserhahn, die im Winter gelitten haben.

Pumpenwasser verteilt man am besten mit einem Rieselschlauch, der zum Bewässern zwischen die Pflanzen gelegt wird. Zum Gießen mit einem üblichen Schlauch braucht man immer zwei Personen. Beim Rieselschlauch ist nur eine nötig. Auch ein kleiner Regenpilz, den man auf ein Stab befestigt, erleichtert das Gießen mit Pumpenwasser wesentlich.

Wer es bis jetzt versäumt hat, muss in den ersten Märztagen die Nistkästen für unsere Helfer im Garten aufhängen. Die Kästen müssen vor allem fest mit dem Aufhängeort verbunden sein, damit sie im Wind nicht hin und her pendeln. Sie sind ein wenig nach vorn geneigt aufzuhängen, damit kein Regenwasser durch das Flugloch ins Innere gelangen kann. Das Flugloch soll nach Osten oder Südosten zeigen. Schon vorhandene Nistkästen werden überprüft.

Nistkästen und auch die frei auf Bäumen, Sträuchern und Hecken gebauten Vogelnester müssen wir so gut wie möglich gegen Katzen schützen. Bei Bäumen ist es leicht, das Erklettern durch einen Stachelring zu verhindern. Nester in Hecken und Sträuchern kann man nur durch Stachel- und Dornenzweigen schützen. Sie werden so in die Zweige und Triebe gesteckt, dass Katzen nicht durchkriechen können.

Im März beginnt die Pflanzzeit für Bäume und Sträucher. Wer später Ärger vermeiden will, sollte beim Pflanzen auf seinen Nachbar Rücksicht nehmen. Hochwertende Gewächse können dem Nachbargarten Licht und Sonne nehmen. Darum ist es angebracht, lieber etwas weiter von der Grenze abzubleiben, als es das Gesetz verlangt.

Herbst- und Winterseminare im VGS-Potsdam

Im November jeden Jahres laufen im VG-Kreisverband Potsdam bekanntlich die Herbstseminare. Sie dienen in erster Linie dazu, rückblickend das abgelaufene Gartenjahr auszuwerten. Zu den Winterseminaren treffen sich die Vereinsvorsitzenden immer Ende Februar. Neben wichtigen Informationen unseres Vereinsanwaltes Walter Schröder stehen hier die für das beginnende Gartenjahr anstehenden Probleme auf der Tagesordnung. Besonders werden die zwei Seminarstage genutzt, um die Jahresmitgliederversammlung intensiv vorzubereiten.



Tipps: Erbsen

Alle Erbsen gehören zu den Pflanzen, die mit Stickstoff sammelnden Bakterien in Gemeinschaft (Symbiose) leben. Darum baut man auch die Palerbsen in Boden 2. Tracht an. Die Bakterien halten sich in den Wurzeln auf und haben die Fähigkeit, den Luftstickstoff zu verarbeiten. Wenn sie absterben, kommt er den Erbsen zugute. Frisch mit Stallmist gedüngtes Land vertragen die Erbsen nicht gut. Trotzdem sind sie eine gute Vorfrucht für verschiedene Gemüsearten, die man im gleichen



Jahr noch anbauen kann (Möhren). Im Bezug auf den Boden sind die Erbsen nicht anspruchsvoll, wenn er gut bearbeitet und humusreich ist. Für die Frühaussaaten sind leichtere Böden geeigneter als schwere, denn sie erwärmen sich schneller. Dadurch geht auch das Auflaufen der Saat sowie spätere Entwicklung floter vorstatten. Die Ernte setzt ebenfalls früher ein. Die Bodenreaktion sollte man nicht unter pH 6 kommen lassen.

Die Palerbsen kann man zum Grünpflücken und auch als Trockenerbsen verwenden. Es ist aber nicht wirtschaftlich, wenn man von seinem Erbsenbeet nur einen Teil der Hülsen grün pflückt und die anderen bis zum Trockenwerden hängenlässt. Wenn schon für beide Zwecke Erbsen angebaut werden soll, dann muss man den Anbau getrennt vornehmen, also beispielsweise ein Beet zum Grünpflücken und ein Beet für Trockenerbsen. Von dem letzteren kann auch die Aussaat (Samen) für das nächste Jahr bestritten werden.

Palerbsen vertragen als junge Pflanzen leichtere Fröste, ohne Schaden zu nehmen, Markenerbsen nicht. Darum kommen für die Aussaat im Laufe des März nur Palerbsen in Frage. Grün geerntete Erbsen bezeichnet man im allgemeinen als Schoten. Das ist falsch, denn Erbsen haben keine Schoten, sondern Hülsen. Das trifft übrigens auch auf alle Bohnenarten zu.

Der Saatgutbedarf bei Erbsen schwankt, was durch die unterschiedlichen Samengrößen der einzelnen Sorten bedingt ist. Außerdem müssen die Samen der höheren Sorten etwas weiter auseinander gelegt werden als die der niedrigen. Auf leichten sandigen Böden ist er etwas höher und auf schwereren geringer. Auf schwereren fetten Böden entwickeln sich die Erbsen viel üppiger als auf den leichten.

Das Jahr 2016 im Deutschen Kleingärtnermuseum

Frühlingsanfang ist gleichzeitig Start in die Gartensaison. Die Beete werden vorbereitet, Laube und Mobiliar auf Vordermann gebracht, ein Pflanzplan erstellt und letzte Arbeiten beim Strauch- und Baumschnitt durchgeführt.

Umfassender ist der Saisonstart im Deutschen Kleingärtnermuseum. Neben den umfangreichen Arbeiten in den Schaugärten, werden u. a. Veranstaltungen, Sonderausstellungen und Publikationen vorbereitet.

Für das Jahr 2016 ist wieder eine Vielzahl von besonderen Angeboten für die ganze Familie geplant. Zum Saisonstart am 23. April wird im Rahmen der Museumsnacht die neue Kabinett-ausstellung „GartenGeschichte(n) - Kurioses und Anekdoten aus dem Kleingarten“ eröffnet. Die diesjährige Museumsnacht steht unter dem Motto „Zauber“. Vielfältige Angebote werden den Besuchern zauberhafte Einblicke in die Welt der kleinen Gärten geben. Geöffnet ist an diesem Tag von 16 bis 24 Uhr.

Es folgen Sonderöffnungen zum Internationalen Museumstag am 22. Mai und zum Tag des offenen Denkmals am 11. September. Die sich in den vergangenen Jahre etablierte Apfelsortenbestimmung wird am 24. September erneut angeboten.

Darüber hinaus werden auswärtige Veranstaltungen in Leipzig genutzt, um für einen Besuch im Museum zu werben. Zusätzlich können interessierte Verbände und Vereine die Wanderpräsentation des Museums ausleihen (Näheres bitte per Mail oder telefonisch erfragen).

In den Monaten Juni bis August ist zusätzlich an den Wochenenden samstags und sonntags jeweils von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Gern nehmen wir schon jetzt ihre Buchung für eine Führung entgegen.

Link: www.kleingarten-museum.de



Gut vorbereitet auf 800-Jahr-Feier

Ganze 800 Jahre ist Luckenwalde bereits alt. Im Jahr 1216 wurde die heute gut 21.000 Einwohner zählende Kreisstadt im Süden Berlins durch das Bistum Brandenburg als Luckenwalde erstmals urkundlich erwähnt. Grund genug für die „Luckenkie-ner“ das runde Jubiläum zünftig zu feiern.

Die Kreisstadt plant in einer speziellen Projektgruppe die einzelnen Festivitäten, die sich fast übers gesamte 2016 hinziehen. Und es ist nicht mehr als logisch, dass die Projektgruppe dazu auch den Kreisverband der Gartenfreunde mit eingebunden hat. Denn die Kommune weiß um die Bedeutung der 24 Gartenvereine in ihrer Stadt.

Ab März werden in loser Folge im städtischen Mitteilungsblatt „Pelikan“ einzelne Vereine vorgestellt – mit Berichten über Pflanzaktionen und/ Tipps für Hobbygärtner etc.. Bereits im April wird eine „Kleine Grüne Woche“ in der Flämingshalle stattfinden. Und auf einem „Bauernmarkt“ sind ebenfalls Kleingärtner zur Mitwirkung angesprochen. Zum „Tag des offenen Gartens“ soll es Führungen durch Luckenwalder Kleingartenanlagen geben.

Und im August (Sonntag, 7.8.) stellen sich die Vereine dann auf einem „Wochenmarkt der Kleingärtner“ auf dem Marktplatz vor und bieten ihre Ernteerzeugnisse zum Verkauf an.

Ein anspruchsvolles Programm also im 66. Jahr des Luckenwalder Kreisverbandes der Gartenfreunde, die sich dieser Aufgabe mit Spaß widmen wollen.



Glückwünsche für die Luckenwalder Jubilare

Allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden aus Luckenwalde und Umgebung, die in den Monaten Januar bis März 2016 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herzlichsten Wünsche, vor allem für Gesundheit und Schaffenskraft.

Der Vorstand
Die Redaktion

60 Jahre

Petra Bischoff „Zur Mühle“
Frank Schaffernicht „Erholung“

65 Jahre

Nikolai Momantov „Erholung“

70 Jahre

Bärbel Schubert „Erholung“
Hannelore Eitner „Erholung“
Galina Momantov „Erholung“

71 Jahre

Bernd Herbert „Erholung“

72 Jahre

Arnold Kunst „Am Weichpfuhl“
H.-Joachim Andreas „Flügelrad“
Karin Marsch „Erholung“
Christine Richter, „Sonneneck“
Peter Noe, „Sonneneck“

73 Jahre

Kurt Weidemeier „Am Weichpfuhl“

74 Jahre

Dieter Scholz „Erholung“

75 Jahre

Monika Ullmann „Am Weichpfuhl“
Adelheid Schmidt „Zur Mühle“
Renate Redlich „Flügelrad“

76 Jahre

Inge Heinsdorf „Erholung“
Hannelore Bock „Erholung“

77 Jahre

Klaus Nolde „Zur Mühle“
Inge Regenber „Erholung“
Irmtraut Ebert „Erholung“

78 Jahre

Irene Gutsche „Flügelrad“
Traudel Zimmermann „Erholung“

79 Jahre

Siegrid Zangl „Zur Mühle“

80 Jahre

Wolfram Pilz „Flügelrad“
Günter Gutsche „Flügelrad“

81 Jahre

Irmgard Däumichen „Am Weichpfuhl“
Horst Freißler „Zur Mühle“
Siegfried Kuckuk „Zur Mühle“

82 Jahre

Werner Klose „Erholung“

83 Jahre

Rosemarie Robbert „Am Weichpfuhl“

85 Jahre

Arnold Böttcher „Erholung“

87 Jahre

Günter Marscheider „Erholung“

102 Jahre

Evelin Miller, „Sonneneck“

Die Angaben der Geburtstage entsprechen den Meldungen der einzelnen Vorstände. Für eventuell auftretende Fehler übernehmen wir keine Verantwortung. Bei Ausscheiden der Geburtstagskinder bitten wir um entsprechende Benachrichtigung.

Die Redaktion

Engel, Teufel und Travestie – und viel mehr

Seit einigen Jahren ist es im Luckenwalder Kreisverband der Gartenfreunde eine gute Tradition, dass die Verbandsaktivisten der Vereine das Gartenjahr mit einer zünftigen Weihnachtsfeier ausklingen lassen. So auch im Dezember 2015. Und wieder am bewährten Veranstaltungsort in der beliebten Gaststätte/Hotel „Zum Eichenkranz“ in Kolzenburg..

Wie in jedem Jahr hatte sich der Kreisvorstand auch zu diesem Anlass wieder ein zünftiges Programm einfallen lassen. Los ging's mit einem böse dreinblickenden Teufel. Als Gegenpart zu ihm kam ein Engel – ganz in Weiß und mit Flügeln. Und beide beherrschten eine etwas überraschende Tierwelt: Riesenschlangen und krabbelnde Vogelspinnen. Beifall auf offener Szene für Kreisvorstandsmitglied Ralf Peter Klare, der sich quasi „einwickeln“ durfte in eine der Riesenschlangen. Und ebenfalls großen Beifall erntete mit kessen Liedern ein Mann in Damenkostüm. Ganz nebenbei fiel bei ihm noch die Unterweisung im „modernen Ausdruckstanz“ für die KleingärtnerInnen ab.

Alles in allem waren die Gartenfreunde vom Gesamtprogramm wieder sehr angetan. Doch die Schau rundete wie in jedem Jahr das köstliche Bufett ab. Schon deswegen freuen sich die Luckenwalder Vereinsaktivisten wieder auf den „Eichenkranz“ zum Ende des Gartenjahres 2016. Doch bis dahin ist noch viel zu tun. Erstmal muss alles blühen...



Ralf Peter Klare – ganze Kerle zittern nicht, oder?



Romantisch: Tanz unterm Weihnachtsbaum.



Werner nimmt das Bufett ab.



Beim Schunkeln kommt man sich „näher“...



Für den Twist brauchte man/frau extra krumme Beine...



Kuscheln am Rande.



**KVG-Kreisgeschäftsstelle
Luckenwalde**

An der Krähenheide 3
14943 Luckenwalde

Tel: 03371/61 08 05
Fax: 03371/40 28 34

www.kvg-luckenwalde.de

Tipps: Obstgehölze

Wer seinen Obstgehölzen im Januar Dünger gegeben hat, verabreicht ihnen nun Stickstoff. Wichtig ist, das der Stickstoffdünger im Bereich der Kronentraufe eingehackt wird. Um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen, verwendet man am besten Kalkammonobstbäume, die in jedem Jahre blühen, aber keine Früchte ansetzen, fehlt in der Regel ein Pollenspender. Es handelt sich also um Sorten, die auf den Blütenstaub (Pollen) anderer angewiesen sind. Formobst (auch Spindelbüsche), das nur lange starke Triebe hervorbringt und kein Fruchtholz ansetzt, steht entweder auf einer falschen Unterlage oder hat sich frei gemacht. Wenn diese Mängel vorliegen, macht starker Rückschnitt das Übel nur noch größer. In jedem Falle müssen solche Bäume schnittmäßig wie Büsche behandelt werden. Sofern sie weit genug auseinander stehen, lässt sich das ohne weiteres machen. Andernfalls muss man die überflüssigen entfernen oder verpflanzen. Mitte März beginnt man mit dem Umveredeln von Kernobst. Bis zu diesem Zeitpunkt sollte es beim Steinobst beendet sein.

Bei der Sortenwahl im Obstbau muss man vor allem auf die Bestäubungsverhältnisse der einzelnen Sorten achten. Es gibt sehr viele Obstsorten, die keine Früchte ansetzen, wenn ihre Blüten mit sorteneigenem Blütenstaub bestäubt werden. Sie brauchen bestimmte andere Sorten im Bereich des Bienenfluges, deren Blütenstaub zum Befruchten führt. Die Pollenspender müssen aber auch zur gleichen Zeit blühen. Darum ist es gut, wenn man sich vor dem Kauf von Obstbäumen über die Sorten seiner Umgebung unterrichtet.



Frohe Ostern!

„Zufrieden jauchzet groß und klein: Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“ Dieses Zitat stammt aus dem Gedicht „Osterspaziergang“ von Johann Wolfgang von Goethe. Es beschreibt sehr treffend das Gefühl, mit dem zu Ostern in Deutschland viele Menschen nach den kalten Wintertagen den Frühling begrüßen. Parks und Gärten laden dazu ein, die warmen Schals und Mützen zu Hause zu lassen und mit Familie und Freunden die ersten Sonnenstrahlen zu genießen.

Zu Ostern feiert die christliche Religion die Auferstehung Jesu Christi. Aber auch Spuren von heidnischen Elementen sind in den heutigen Ostertraditionen zu erkennen; so gehen zum Beispiel die bemalten Ostereier auf ein vorchristliches Fruchtbarkeitssymbol zurück. Über die Jahrhunderte entwickelten sich in den Regionen Deutschlands unterschiedliche Bräuche, die zum Teil noch heute mit viel Liebe und Sinn für Tradition gepflegt werden.

Eine auch heute noch beliebte Tradition ist das „Ostereier-Verstecken“. Vor allem die Kinder haben großen Spaß dabei, am Ostersonntag im Garten

oder in der Wohnung nach Ostereiern zu suchen – oder auch nach Nestern, in denen kleine Geschenke auf sie warten. Beim Familienfrühstück werden kleine Wettkämpfe ausgefochten: Zwei hart gekochte Eier werden mit der Spitze aneinander geschlagen. Derjenige, dessen Eierspitze nicht zerbricht, gewinnt. Dieses Spiel heißt, je nach Region, „Ostereier-Ticken“, „Düpfen“, „-Ditschen“, „Tüppen“ oder „-Kitschen“.

Allerdings gibt es auch Kritik beim Thema Ostern. Denn dieses Fest wird mehr und mehr kommerzialisiert. Schon kurz nach Weihnachten findet man in den Geschäften Süßigkeiten und Dekorationsmaterial, die speziell zu Ostern vermarktet werden. Oft sind sie recht teuer und entsprechen nicht gerade den Prinzipien von Nachhaltigkeit und verantwortlichem Konsum. Verschiedene Aktionsgemeinschaften aus den Bereichen Tierschutz und Fairer Handel setzen sich kritisch mit dem Thema auseinander. Zu Ostern in Deutschland gehört eben viel mehr als Schokolade und Stoffhasen! Und deshalb: Frohe Ostern allen LeserInnen unserer „Märkischen Gärtnerpost“.

Für unsere Rätselfreunde

Kunstwerk, Kreation	Spielmarke beim Roulette	Luftklappe bei Kfz-Motoren	Refrain	Einfriedigung für das Vieh	Roman von Emile Zola	böse, spöttisch lächeln
unterirdischer Raum	Wurf-, Sportgerät	holländischer Käse	ital. Barockmaler (Guido)	schott. Stammesverband	amerik.-engl. Dichter (T. S.)	
früher: Diener in Livree	derzeitig; zeitgemäß	Stadt in Indien	Stadt in Südwest-England	feierliches Gedicht	italienische Tonsilbe	
Klang zum Stimmen der Instrumente	Ehrgefühl, Haltung	Bruder Jakobs im A. T.	Zierde, Schmuck (Kurzwort)			
starkes Brett, Bohle		französisch: und				
ägyptische Stadt am Nil						

	E	L		E					
A	L	L	E	R	D	I	N	G	S
E	I	N	S	T	M	A	L	S	
I	S	T	O	G	E				
E	N	T	G	E	G	N	E	N	
O	E	A	A	R	O	N			
S	E	E	H	U	N	D	T	U	
A	L	S	O	G	E	H	E	R	
K	E	H							
S	T	O	R	N	O				
E	R	E	F						
S	T	O	R	E					
T	E	N	O	R					

Auflösung vom Oktober

Witzecke

Kommt ein Kunde in die Apotheke und verlangt ein Entwurmungsmittel. Der Apotheker: „Für Erwachsene?“ Der Kunde: „Ich weiß nicht, wie alt der Wurm ist.“

„Papi, ich muss dich unter drei Augen sprechen.“ „Du meinst wohl unter vier Augen?“ – „Nein, eins musst du zudrücken.“

„Ich wünschte, ich wäre eine Zeitung, dann würdest du mich jeden Tag in den Händen halten.“ – „Ich wünschte du wärst eine Zeitung, dann hätte ich jeden Tag eine neue.“

Opa Klaus streicht sich über den kahlen Kopf. „Mensch, jetzt bin ich schon 75 und habe noch immer kein einziges graues Haar.“

Deutsche Brauer feierten 500 Jahre Reinheitsgebot

Die Internationale Grüne Woche Berlin 2016 stand beim Deutschen Brauer-Bund ganz im Zeichen des Reinheitsgebotes. Die weltbekannte Bierverordnung wird im April 500 Jahre alt. Die deutschen Brauer boten in der ProBier-Markthalle 12 einen ersten Vorgeschmack auf das genussvolle Jubiläum. Nach einer aktuellen Forsa-Umfrage hat das 500 Jahre alte Reinheitsgebot für die Verbraucher in Deutschland weiterhin einen hohen Stellenwert: 85 Prozent der Deutschen sprechen sich dafür aus, dass das Reinheitsgebot für Bier weiterhin Bestand haben soll und keine anderen Zutaten für Bier erlaubt sein sollten als Wasser, Malz, Hopfen und Hefe. Unter den Biertrinkern liegt die Zustimmung sogar bei 90 Prozent (1004 Befragte, Forsa, November 2015).

Das Reinheitsgebot für Bier war am 23. April 1516 im bayerischen Ingolstadt von den Herzögen Wilhelm

IV. und Ludwig X. im Rahmen einer Landesordnung erlassen worden. Galt das Reinheitsgebot zunächst nur für das Herzogtum Bayern, wurde es nach der Verkündung von mehr und mehr Ländern übernommen und ist seit 1906 geltendes Recht in ganz Deutschland. Das weltbekannte Reinheitsgebot steht für die Verwendung hochwertiger Rohstoffe und die Bewahrung einer althergebrachten Handwerkstech-



nik. Es gilt als älteste, heute noch gültige lebensmittelrechtliche Vorschrift der Welt, die Brauereien auf allen Kontinenten zum Qualitätsmaßstab nehmen.

Das Reinheitsgebot regelt nicht nur, was ins Bier darf, sondern vor allem, was zum Brauen nicht verwendet werden darf: Im Unterschied zu Brauereien im Ausland dürfen deutsche Brauereien, die Bier nach dem Reinheitsgebot herstellen und es auch so deklarieren, bis heute keine Aromen, keine Farbstoffe, keine Stabilisatoren, keine Enzyme, keine Emulgatoren und auch keine Konservierungsstoffe verwenden. Das Bierbrauen bleibt nach wie vor auf die Verwendung der vier natürlichen Zutaten Wasser, Malz, Hopfen und Hefe beschränkt – und ist dadurch deutlich aufwändiger und anspruchsvoller als in den meisten ausländischen Brauereien.